

Abonnement
 in Wien, in der Expedition Leopoldstadt,
 Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock:
 Ganzjährig 4 fl. 48 kr., halb, 2 fl. 24 kr.,
 vierteljährig 1 fl. 12 kr. C. M.
 Auswärts bei allen k. k. Postämtern
 mit täglicher freier Postversendung:
 Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vier-
 teljährig 1 fl. 48 kr. C. M.
 Für Wien bestehen auch Monatsabonne-
 mente zu 24 kr. C. M.
 Einzelne Nummern 1 kr. C. M.

Friedenszeitung

für die

politische und sittliche Bildung des Volkes.

Inserate
 aller Art werden in das Anzeigebblatt auf-
 genommen und die dreispaltige Petitzeile
 bei einmaliger Einrückung mit 4 kr., bei
 zweimaliger mit 5 kr., bei dreimaliger mit
 6 kr. C. M. berechnet.

Das Redaktionsbureau
 befindet sich ebenfalls in der Leopoldstadt,
 Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock.

Inland.

— **Wien, 15. Jänner.** Heute wurde das erste Schwurgericht abgehalten, und wir begrüßen nach mehr als zwei Jahren der Einschränkung unserer bürgerlichen Freiheiten endlich den Tag, der uns eine langersehnte Institution gewährt, die kein bloßer Ruf revolutionärer Schreier ist, den Tag, an dem eines der mächtigsten Bollwerke der Konstitution gelegt, den Tag, an dem eine Verheißung zur Wahrheit geworden ist, von der wir hoffen, daß sie reiche Früchte tragen werde. Wir hegen nun die frohe Hoffnung, daß allmählig die letzten Reste des Ausnahmzustandes schwinden und die Verfassung bald das werden wird, was unser Monarch verhieß: „Kein todter Buchstabe mehr!“ Wir werden morgen ausführlicher auf diesen Gegenstand zu sprechen kommen.

— **Wien, 14. Jänner.** Rückfichtlich der Behandlung der ehemaligen Honveds, welche in die k. k. Armee eingereicht wurden, sind durch ein eben ergangenes hofkriegsräthliches Rescript abermals einige Begünstigungen zugestanden worden. Es werden in Folge derselben: 1) Alle Leute ungarischer, siebenbürgischer oder kroatisch-slavischer Nationalität, welche vor dem Eintritte in das Insurgentenheer aus dem Stande der k. k. Armee als ausgediente Kapitulant im Offert-Konzertations-Gnadenwege oder in Folge eines Superarbitriums bereits entlassen waren, oder sich Behufs der Entlassung beurlaubt befanden, — sogleich entlassen, wenn sie das 33. Lebensjahr bereits überschritten haben, und nicht besonders gravirt sind. Eben so werden sogleich entlassen alle Ausländer, welche sich vor dem Eintritte in das Insurgentenheer in gleichem Verhältnisse befanden, wie die erst Erwähnten, wenn sie auch das 33. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. — Fern Individuen aber, welche das 33. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, und vor ihrem Eintritte in das Insurgentenheer bereits auf legale Weise aus der k. k. Armee entlassen, oder zu diesem Behufe beurlaubt waren, dann ohne Rücksicht auf das Lebensalter, alle aus Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und dem Banat gebürtigen Leute, welche vor dem Eintritte in das Insurgentenheer eine achtjährige Dienstzeit im Stande der k. k. Armee zurückgelegt hatten, werden in jenem Zeitpunkt ihre Entlassung erhalten, mit welchem die Entlassung aller ausgedienten Kapitulant bewilligt werden wird. Vorläufig aber werden diese Individuen sogleich auf Urlaub entlassen. Rückfichtlich der aus den militärisch konfiskirten Provinzen gebürtigen Individuen, welche im Insurgentenheere gedient haben, und vor ihrem Eintritte in selbe als ausgediente Kapitulant oder sonst entlassen waren, wurde bestimmt, daß solche Leute sogleich zu den betreffenden Werbbezirks Regimentern zu überlegen, und nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entweder vom Landwehrdienste gänzlich zu befreien, oder so wie alle Landwehrmänner, die länger dienen, mit Urlaub zu entlassen sind. Sollten dieselben vor ihrem Eintritte in das Insurgentenheer schon vom Landwehrdienste befreit gewesen sein, so kommt ihnen diese Begünstigung wieder zu. Als Entlassungsdokument wird diesen sogleich oder später zu entlassenden Leuten ein Militärscheit ausgefertigt, in welchem jedoch der Ausdruck: „treu gedient“ nicht vorkommt. Leute, welche sich in den Disziplinar-Kompagnien befinden, werden von diesen Begünstigungen ausgeschlossen. Individuen, welche vor dem Eintritte in die Insurgentenarmee im k. k. Heere als Offiziere dienten und ihre Charge ohne Beibehalt des Charakters quittirten, werden wie die Mannschaft aus den nicht konfiskirten Provinzen behandelt.

— Die „Allg. Ztg.“ wird von der „Kollner Ztg.“ in Bezug auf die Bemerkungen über das Attentat gegen Haynau zu recht gewiesen und versucht sich hierauf zu verteidigen. Die „K. Z.“ sagt: „Dem F. Z. M. Haynau Satisfaktion zu geben, war schwer. Vor Jahren, wie jetzt, konnte niemand, einerlei welches Verbrechen er angeklagt und wer sein Ankläger war, auch nur zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt werden, wenn nicht eine Jury ihn schuldig gesprochen und wenn nicht das Gesetz diese Strafe für das ihm zur Last gelegte Verbrechen vorhergesehen — providet ist der juristische Ausdruck — hatte. Der alte Mann, den die Brauer in Bankside mißhandelten, konnte Satisfaktion, d. h. Bestrafung der Schuldigen erlangen, so gut wie der höchste und der niedrigste Engländer, aber er mußte sich den Formen fügen, denen der Höchste wie der Niedrigste sich fügen muß, wenn er sein Recht in England erlangen will. Die Regierung hat keine Macht, bei den Gerichtshöfen auf Bestrafung

irgend Jemandens zu bringen — ein solcher Versuch wäre im höchsten Grade lächerlich. Die Brauer von Bankside hatten sich eines „aggravated assault“ (schweren Attentats) schuldig gemacht. Gegen wen dieses gerichtet war, das ist im englischen Rechte ganz einerlei — so lange wenigstens, bis die Jury ihr „Schuldig“ gesprochen, wo dann das Urtheil freilich auf die Verhältnisse Rücksicht nimmt. Bei jeder solchen Klage ist der Mißhandelte der Hauptzeuge, und ohne seine Gegenwart wird eine Jury sich nie bewegen lassen, die Identität der Angeklagten und ihre Schuld anzuerkennen. Indem sich Gen. Haynau aus England entfernte, beraubte er sich jedes Mittels, die Brauergesellen eines „aggravated assault“ zu überführen. Wäre der Höchste und Edelste in England mißhandelt worden, wie Gen. Haynau, es hätte ihm kein anderer Weg offen gestanden, als der durch den gewöhnlichen Gerichtshof, dessen Formen, schon aus uralter Zeit sich herschreibend, den Angeklagten als einen Verfolgten betrachten, der vor dem Ankläger Schutz sucht.“ — Es genügt, zu versichern, daß die „K. Z.“ die Sache von ihrem Standpunkte aus ansieht, und daß die „Allg. Z.“ sich bemüht, selbe von der Seite des Rechtsgefühls zu fassen und die englischen Institutionen als einseitig darzustellen.

— Sr. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist vorgestern von Dresden hier angekommen.

— Nach der „D. Reform“ vom 13. entbehrt die Nachricht eines Zusammentreffens der Monarchen Rußlands, Oesterreichs und Preußens jeder Begründung, und sei auch jene der Reaktivierung des Bundestags mit unwesentlichen Modifikationen unrichtig.

— Mit der Anwesenheit des provisorischen Statthalters von Ungarn, Ludwig von Batthyány, in sonst gut unterrichteten Kreisen, eine vor sich gehende definitive Berathung über die Landesverfassung Ungarns in Zusammenhang.

— Beim Vergleiche des Nationalbank-Ausweises vom 31. Dezember haben sich dem 30. November gegenüber vermehrt: Der Silbervorrath um fl. 583,150, der Notenumlauf um fl. 1,371,734, die vorräthigen Kasseanweisungen um fl. 1,958,535, die ungarischen Kasseanweisungen um fl. 481,705, die Reichsschatzscheine um fl. 3,833,600; vermindert: das Portefeuille um fl. 1,687,126, die Vorschüsse auf Staatspapiere um fl. 532,900, die Forderungen an den Staat um fl. 3,221,354.

— Unter Veröffentlichung eines Verzeichnisses der im Monate Oktober 1848 aus dem k. k. Armatur-Zeughause entwendeten und bis jetzt noch nicht zurückgestellten antiken Waffen- und Rüstungsstücke, fordert das k. k. Wiener Artillerie-Distriktskommando Jedermann auf, auf die Zustandsbringung dieser Antiken Bedacht zu nehmen, und sichert den Zustandsbringern entsprechende Geldbelohnungen zu. Das Verzeichniß enthält 30 Nummern, darunter Gegenstände, für deren Auffindung oder Zurückstellung Belohnungen von 1, 2, 3, 4, 5 und 7 Gulden zugesichert sind. Beklagenswerth scheint übrigens der Abgang von einem Degen zur Rüstung des Herzogs von Parma, Alexander Farnese, gehörig; ein Schwert, das Kaiser Karl V. führte, und ein Paar Handschuhe desselben; ein Degen Kaiser Ferdinands I.; dann Rüstungshandschuhe von Mathias Corvinus, von Kaiser Maximilian II., Philipp II. und Karl II. Von den letzteren drei fehlt nur noch ein Stück, das andere ist bereits gefunden.

— **Wien, 11. Jänner.** Gestern wurde die Wagner'sche Kunsthandlung untersucht, und die vorhandenen Exemplare von Klauzal's und Deal's Porträts weggenommen. Die darauf stattgefundene Vorladung des Eigenthümers blieb ohne weitere Folgen.

— Eine in mehreren Zeitungen kursirende Nachricht, als habe die Gräfin George Karolyi sich mit Klapka bereits vermählt, beruht, wohlunterrichteten Aussagen zufolge, auf einem Irrthume. Denn noch ist bis heute die Gräfin nicht von ihrem Gemahl geschieden; es kann also von einer neuen Ehe nicht die Rede sein.

— Das von den Gerichten gefällte Todesurtheil über den Bäckergesellen B. Grimmer, der vor zwei Jahren einen jüdischen Uhrmacher in seinem Gewölbe erschlug und ausraubte, ist a. h. Orts bestätigt worden, und es dürfte daher die Hinrichtung mittelst Strang nächste Woche erfolgen.

— **Ofen, 10. Jänner.** Dem „k. Bl. a. B.“ wird geschrieben, daß die Bürger, welche sich den Unfug mit dem Christbaum erlaubt und Kosuth's Portrait darauf ausgestellt hatten, auf Anordnung der Stadthauptmannschaft im Hofe derselben jeder mit 15 Stockstreichen abgestraft

wurden, wozu Jedermann der Zutritt erlaubt war. — Vorgestern wurde auf eine Schildwache in der Christinenstadt geschossen. Der Thäter entfloh.

— **Von der Donau**, 13. Jänner. Der Redakteur der slowakischen Kirchenschrift: „Cyrill und Method“, Kaplan Jalarik, mußte sich auf Befehl des Primas, vor einigen Tagen in Gran stellen. Als er am 7. d. M. dort eintraf, wurde ihm wegen eines in der erwähnten Zeitung enthaltenen Artikels der Prozeß gemacht, am 12. das Urtheil gesprochen, und er sofort auf drei Wochen zu den Franziskanern in Gewahrsam gegeben. Wir beschränken uns darauf dieses Faktum der Öffentlichkeit zu übergeben, ohne die Schuld oder Schuldlosigkeit des Verurtheilten und die Kompetenz des Tribunals untersuchen zu wollen. Auffallend bleibt es, daß dieser Verurtheilung nicht eine Warnung, welche selbst nie Militär-Behörden zu machen pflegen, bevor sie strafen, vorhergeschickt wurde.

— **Agram**, 11. Jänner. Dieser Tage hat hier ein Apotheker ein Zimmer in einem Gasthause gemiethet und sich mit Arsenik vergiftet. Die Secirung der Leiche wies aus, daß er nicht bei vollen Geisteskräften gewesen, und es wurde ihm deshalb das kirchliche Begräbniß nicht versagt. — Der Militär-Erzej zu Svarca hat nicht zwischen Ditochanern, sondern zwischen Sluiner Grenzern und Heß-Infanterie stattgefunden. Die Ursache war, daß die Truppen zu eng in einer Kaserne beisammen einquartirt waren, ein Feldwebel einem Sluiner Grenzer ein Glas Wein anbot und dieser es ausschlug, weshalb es zu einem Streite und Raufereien kam. — Mehrere Zeitungen wollen wissen, in Fiume und Agram sei die österreichische Fahne herabgerissen und die dreifarbige kroatische dafür aufgesteckt worden, und zwar in Agram selbst durch einen Polizei-Kommissär. Diese Mittheilung ist eine ganz und gar erdichtete Lüge, da man hier in Agram nicht das Geringste von einer solchen Demonstration weiß.

— **Mailand**, 10. Jänner. Die Provinzialdelegation hat das in Brescia erscheinende Blatt „La Spinge“ eines Preßvergehens halber zu einer Geldbuße von 100 Lire zum Besten eines Armenfondes verurtheilt.

Ausland.

— **Paris**, 11. Jänner. (E. D.) Die von der Legislativen gewählte Kommission ist dem Elisee feindlich gesinnt, Präsident ist Broglie (irrhümlich wurde Changanier genannt). Sie fordert Mittheilung des Sitzungsprotokolls der Permanenzkommission. Die Legislative beschließt fast einstimmig deren Veröffentlichung. Man glaubt, daß Changanier ein Dankesvotum erhalten werde.

— **Paris**, 12. Jänner. (E. D.) Berichterstatter der Kommission wird wahrscheinlich Cavaignac. Man erwartet wichtige Aufschlüsse über die Dezember-Ereignisse. Baroche will Changanier so lange beibehalten, als die Minister im Amte sind. Das Elisee will dagegen die Existenz eines royalistischen Komplotts beweisen. Barochejaquelin verlangt Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts. Das Ministerium scheint zu warten, um im Falle eines Dankesvotums für Changanier, weitere Maßregeln zu ergreifen.

— **Paris**, 13. Jänner. (E. D.) Sämmtliche Fraktionen der Linken haben sich gemeinschaftlich konstituiert und eine Kommission von 16 Mitgliedern ernannt. Aus den bereits gedruckten Sitzungsprotokollen der Permanenzkommission ergibt sich kein wesentlich neues Faktum. Die von der Legislative ernannte Kommission wird den Bericht des Ministers Baroche am 15. vernehmen. Die Burggrafen sind verjöhlich gestimmt. Niemand besorgt ernstliche Konflikte, Paris ist ruhig.

— **Sizilien**. Die „Allgem. Ztg“ schreibt: „Das Leben ist hier furchtbar gedrückt. Fremde und Militärs erkennt man am Schnurbart. Wollte ein Messinese wagen, einen Schnurbart zu zeigen, er würde in die nächste Barbierstube geschleppt. Das ist auch einem Engländer widerfahren, der aber seinen Schnurbart auf 3000 Dukaten schätzte und die Rechnung durch seinen Gesandten in Neapel berichtigen ließ.“

— **London**, 10. Jänner. Segen die Familie Peel scheint das Pferdegeschlecht sich verschworen zu haben. Sir Robert Peel's Sohn, früher Botschafter in der Schweiz, fiel vorgestern auf der Jagd bei Birmingham vom Pferde, und beschädigte sich so schwer am Kopfe, daß man gestern, nach Briefen aus Birmingham, seinen Zustand für sehr gefährlich hielt.

— **London**. Die Türkei, England und Amerika haben beschlossen, die ungarischen Flüchtlinge in der Türkei nach Amerika zu befördern. In Folge dieser Nachricht fanden 15 Meetings statt, um die 300 Magyaren die hier durchkommen sollen, mit Reisegeld zu unterstützen.

— **In Manchester** wurde vorgestern ein Meeting gehalten, das sich damit beschäftigte, die Gründung einer „freien Bibliothek und eines Museums für die arbeitenden Klassen durch freiwillige Beiträge“ vorzubereiten. Die Idee geht vom Major der Stadtwache, Potter Esq., aus. Auch der Lord Bischof von Manchester und viele Gutsbesitzer der Umgegend wohnten demselben bei. Bis jetzt sind Beiträge von 77 Personen eingelaufen, die zusammen eine Summe von 6369 £. ausmachen.

— **Neuenburg**, 6. Jänner. Daß in dem Hauptorte des Kantons Neuchâtel jene Partei, welche nur ein l. preussisches Fürstenthum Neuf-

châtel kennen will, noch sehr zahlreich ist, weiß Jedermann. Daß aber diese Partei, von denen Viele nur durch Nepotismus den Wunsch nach einer Restauration motiviren können, auch nun durch Gemeinheiten ihre Existenz darthut, verdient besondere Erwähnung. Bei jedem öffentlichen Anlaß verschließen sämmtliche Royalisten ihre Fensterläden, um auszuweichen, daß sie jeden Vorfall als illegal betrachten und ignoriren, so lange nicht der Landesherr wieder installiert ist. Gestern nun war die Leichenfeier des Regierungsrathes Humbert-Droz, eines Ehrenmannes vor aller Welt, aber eines Bösewichts in den Augen Jener, weil er Republikaner war. Was geschieht? Die Royalisten öffnen ausnahmsweise ihre Fenster, die Familien sind hinter demselben im Festsaal versammelt, und belachen und verhöhnen in lauten Ausbrüchen und verächtlichen Grimassen den Leichenzug. So Männer, Weiber und selbst zarte Kinder! — Ein treuer Sittenpiegel unserer Zeit, — ein Beweis, wie die politische Parteispaltung auch die tiefste Moral des Geschlechtes zu Grunde richtet!

— **Berlin**, 12. Jänner. Vor dem Schwurgerichte kam heute der Hochverraths-Prozeß gegen den ehemaligen Schauspieler Trzeziak zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde beschuldigt, durch seine Theilnahme an den badischen und pfälzer Aufständen bei einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, welches gegen die Verfassung des deutschen Bundes, resp. gegen die Integrität des Bundesgebietes gerichtet gewesen, und ist deshalb wegen Hochverraths unter Anklage gestellt worden. Der Angeklagte gestand seine Anwesenheit in Baden und der Pfalz, sowie seine Wirksamkeit unter der provisorischen Regierung zu, bestritt aber, an irgend einem Kampfe Theil genommen zu haben. Der Staatsanwalt hatte zu der ursprünglichen Anklage noch einen Nachtrag eingereicht, dessen Vorlesung nahe an eine Stunde währte, und in welcher er zu beweisen versuchte, daß die badische Bewegung nicht allein die allgemeine Durchführung der deutschen Reichsverfassung, sondern die Einführung einer allgemeinen deutschen Republik beweckt habe. Die höchst interessanten Debatten zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, welche sich namentlich um die Frage, ob der deutsche Bund noch bestehe oder nicht, drehten, währten sehr lange, nach deren Beendigung den Geschwornen vom Gerichtshof zwei Fragen gestellt wurden; die erste dahin: ob der Angeklagte durch seine Theilnahme an den Aufständen etc. in Baden an einem Unternehmen Theil genommen habe, welches gegen die Integrität des deutschen Bundesgebietes gerichtet gewesen, und die zweite Frage: ob er sich dadurch an einem Unternehmen beteiligt habe, welches gegen die Verfassung, resp. gegen das Leben und die Freiheit des Königs von Preußen gerichtet gewesen? Die Geschwornen bejahten die erste, verneinten aber die zweite Frage, und der Gerichtshof sprach deshalb das Nichtschuldig über den Angeklagten aus, weil das von den Geschwornen ausgesprochene Urtheil keine thatsächlichen Merkmale des Hochverraths enthalte, auf welche die preussischen Gesetze angewendet werden könnten. Die Freilassung des Angeklagten wurde sofort verfügt.

— **Berlin**, 12. Jänner. Vor einigen Wochen bereits theilte die National-Zeitung einige Angaben über die Flucht Kinkel's aus Spandau mit, daß dieselbe durch dessen Freundes Schurz Vermittlung veranlaßt und ausgeführt worden sei. Einige nähere Details sind, nach der Rh.-Westf.-Ztg., folgende, welche auch Aufklärung geben darüber, wie es Kinkel ohne goldenen (Schlüssel) möglich war, das Gefängniß zu verlassen. Schurz hatte schon einige Wochen vor der Zeit der Flucht Gelegenheit gehabt, durch Verkleidung die Wachsamkeit der auf ihn vigilirenden Behörden zu täuschen und als Orgeldreher verkleidet in Spandau herumzulaufen, auch sich auf diese Weise ohne Verdacht dem Fenster Kinkel's zu nähern. Dort sang er ein Lied, das Kinkel gedichtet und dessen Frau komponirt hatte, und als er dasselbe am folgenden Tage wiederholte, fiel ein Stückchen Kalk aus Kinkel's Fenster vor seine Füße. Den darauffolgenden Tag fielen zwei Stückchen Kalk vor ihn, und dieß war ein Zeichen, daß Kinkel wußte, daß Freunde seiner warteten. Nach einigen Tagen Pause sang Schurz wieder, und nun wurde ein Bindfaden zum Fenster heruntergelassen, an welchen Schurz schnell ein Briefchen, in einen Federkiel gerollt, band, durch welches er ihm mittheilte, daß noch nicht Alles zur Flucht bereit sei, und er noch einige Zeit sich gedulden solle. Auf gleiche Weise erhielt Kinkel eine Laubsäge (Stahlfederläge), um damit die Gitter seines Fensters zu durchsägen und eine Strickleiter. Endlich kam der Tag der Befreiung; schon war Kinkel bis in den Festungsgraben gekommen, als ihm seine Kräfte versagten; aber Schurz war auch hier zur rechten Zeit gegenwärtig, um Kinkel aus dem Schlamm des Grabens fortzuhelfen. Wie derselbe nachher mit unterlegten Pferden zur Seebrücke gebracht ward, wie er dort, in einer Hütte verborgen, die Ankunft des Schiffes erwarten mußte, das ist schon mitgetheilt. Bemerkenswerth ist noch die Taktik der veröffentlichten Briefe, die Kinkel im Hochgebirge Mährens und Böhmens erscheinen ließ, während er noch an der Küste des zaudernden Schiffes harrete.

— Der „N. Pr. Z.“ wird als glaubwürdig versichert, daß in dem Augenblicke, als der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen auszubrechen drohte, eine republikanische Armee von circa 40,000 Mann innerhalb Badens, der Schweiz und des Elsaß zum sofortigen Aufstand bereit war.

— **Dresden**, 10. Jänner. Die bevorstehenden Verhandlungen über die Zollangelegenheiten haben bereits die Repräsentanten beider ökonomischen Parteien, der Schutzzöllner und Freihändler, hiehergerufen. H. Milde aus Breslau nebst einigen anderen Fabrikanten, darunter die Kammermitglieder Kupfer und Karl aus Berlin, figuriren als Repräsentanten der Schutzzölle, einige Kaufleute aus den Hansestädten wollen die Freihandelsinteressen vertreten.

— **Dresden**, 14. Jänner. (S. D.) Nebst dem Fürsten von Schwarzenberg sind auch die Minister v. d. Pfordten und Münchhausen abgereist. Bei der Uebereinstimmung der deutschen Großmächte glaubt man die Konferenzen als beendet ansehen zu können.

— **Kassel**, 8. Jänner. Der „K. v. u. f. U.“ entnimmt einem Privatbriefe von hier Folgendes: „Seit einiger Zeit haben sich zu unserm bisherigen Glende auch noch Spione gesellt, und jedes Wort, das die Erbitterung ausstößt, wird gehörigen Orts hinterbracht. Der Volkswitz hat das auf seine Weise erfaßt, und bereits sind mehre sogenannte „Blaukittel“, mit ledernem Maulkorbe und Schloß vor dem Munde, am hellen Tage durch die Straßen gegangen.“

— **Hannover**, 10. Jänner. Die Marschstage der österreichischen, zur Pazifikation Holsteins bestimmten Truppen sind durch Wegfall der Ruhetage etwas verändert; dieselben werden, wie wir hören, nicht bei Wittenberge, sondern, wenn bis dahin kein Eisgang sich einstellt, bei Boitzenburg vermittelt einer Pontonbrücke die Elbe passiren. Die Truppen werden demzufolge bis Lüneburg pr. Eisenbahn transportirt werden. Zunächst dürfte eine Aufstellung im Lauenburg'schen genommen werden. Am 17. Jänner kommen durch die Stadt Hannover: unter Kommando des G.M. Blomberg 4 Schwadronen Windischgrätz-Chevauxl., und halten daselbst und in der Umgegend am 18. Ruhetag. Vier weitere Schwadronen desselben Regiments nebst einer Kavallerie Batterie passiren am 19. die Stadt und halten am 20. Ruhetag. (Uniform grün mit roth.) — Am 12. Jänner kommen in Hildesheim an: Divisionsstab des FML. Zeimer und Brigadestab des G.M. Zobel, 3 Jäger-Bat. (Niederösterreich) und 1 Bat. Wellington-Infanterie. (Böhmen) — Am 13. Jänner: 2. und 3. Bat. Wellington-Inf. (Böhmen.) — Am 14. Jänner: Brigadestab des G.M. Signorini, 1. und 2. Bat. Fürst Karl Schwarzenberg-Inf. (Ungarn.) — Am 15. Jänner: 3. Bat. Fürst Karl Schwarzenberg-Inf. (Ungarn.) — Am 17. Jänner: Stab der Div. des Erz. Leopold und der Brig. des G.M. Martini. 1. Bat. Erz. Albrecht-Inf. (Italiener) und 1. Bat. Kaiser-Jäger (Tiroler.) — Am 18. Jänner: 2. und 3. Bat. Erz. Albrecht. (Italiener.) — Am 19. Jänner: Stab der Brig. des G.M. Görger, 1. und 2. Bat. Graf Nugent-Inf. (Galizier.) — Am 20. Jänner: 1. und 2. Bat. Erz. Ludwig-Inf. (Währer.) Die Truppen werden immer am Morgen nach ihrer Ankunft auf der Eisenbahn weiter befördert. Jede Brigade führt ihre Artillerie mit sich. FML. v. Ledebitsch weilt mit seiner Adjutantur seit gestern Morgens hier.

— **Miel**, 10. Jänner. Ueber die gestrige geheime Sitzung der Landesversammlung, welche von 8 bis gegen 12 Uhr Abends dauerte, erfährt man im Wesentlichen Folgendes: Es kamen in derselben die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zur Verhandlung, und sämtliche mit den Kommissären verhandelten Aktenstücke wurden vorgelegt. Die von diesen gestellten Forderungen sind: 1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten; 2. Zurückziehen sämtlicher Truppentheile hinter die Eider; 3. Reduktion der Armee auf ein Drittel des jetzigen Bestandes; 4. Auflösung der Landesversammlung; 5. Einstellung aller zum Behufe der Feindseligkeiten angeordneten Maßregeln. — Und die dagegen gemachten Zugeständnisse: 1. Die dänische Regierung wird ihre Armee aus Süd-Schleswig zurückziehen, so daß nur die zur Aufrechterhaltung der materiellen Ordnung unerlässlichen kleinen Abtheilungen dort zurückbleiben; 2. der Zweck des Wirkens der Kommissäre sei die Herstellung eines Zustandes, welche dem Bunde erlaubt, die Rechte des Herzogthums Holstein und das altherkömmliche berechnete Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig zu wahren. Im Weigerungsfalle, auf obige Forderungen einzugehen, wird die Exekution vor sich gehen. Spätere Verhandlungen zwischen den Kommissären und den Statthaltern haben zu verschiedenen Fragen und Antworten geführt, welche letztere aber zu Gunsten der Herzogthümer wenig beigetragen haben. Sehr bedauerlich ist es, daß wegen der eben jetzt in Verhandlung stehenden Dinge zwischen den beiden Statthaltern eine Einigung nicht hat erzielt werden können. Beide waren gestern Abend in der Sitzung gegenwärtig und trugen ihre verschiedenen Ansichten in der Versammlung vor. Reventlow und mit ihm die sämtlichen Minister erklärten sich für ein unbedingtes Fügen in die von Seiten der Kommissäre an die Statthaltertschaft gestellten Forderungen, wogegen Beseler dieselben pure abgelehnt, und ein einstweiliges ungestörtes Fortgehen unserer Sache wollte. Für die Prüfung der Sachlage wurde ein Ausschuß von neun Mitgliedern gewählt, der diesen Abend halb neun Uhr in geheimer Sitzung seinen Bericht erstatten wird. Wie verlautet, hat derselbe sich zu einem gemeinsamen Antrage nicht einigen können.

— **Miel**, 11. Jänner. Ueber die letzten Vorgänge bringt die „Börse-Halle“ nachstehende Mittheilungen: Die Landesversammlung hat in einer

geheimen Sitzung, die von gestern halb neun Uhr Abends bis heute halb sechs Uhr Morgens dauerte, sicherem Vernehmen nach mit 42 gegen 26 Stimmen den Beschluß gefaßt: „die Regierung zur Annahme der von den Kommissären gemachten Forderungen, doch nur unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von den schleswig-holsteinischen Truppen besetzt bleiben, zu ermächtigen.“

Wiener Neuigkeiten.

* Im Cofenbadsaale fand gestern ein großes Ballfest zum Besten des Fellschiffes statt.

* Das seit zwei Jahren von dem Wiener Publikum entbehrte Vergnügen eines maskirten Balles soll demselben wieder zum ersten Male zu Gunsten eines doppelten Wohlthätigkeitszweckes zu Theil werden, nämlich zu Gunsten der Versorgungsanstalt für erwachsene Blinde und der Kinderbewahranstalt in der Leopoldstadt. Diese Institute, beide hohen Schutzes sich erfreuend, sind in ihrem segensreichen Wirken zu anerkannt, als daß man sie der Theilnahme zu empfehlen brauchte. — Der Ball soll am 4. Februar stattfinden und sich von den maskirten Redouten durch das beste Arrangement für Tanzlustige, zu welchem Ende auch Herr Kapellmeister Strauß seine Mitwirkung zugesichert hat, auszeichnen. Der Subskriptionspreis ist auf 2 fl. C.M. für die Person festgesetzt, ohne damit dem Edel Sinne Schranken setzen zu wollen. Die Vorstände der beiderseitigen Anstalten nehmen Vorbehalten an; für die Blindenanstalt Herr Ferd. Manussi, für die Kinderbewahranstalt das dafür wirkende Frauen-Komite. Der Erfolg läßt sich wohl als ein sehr glänzender im Voraus verbürgen, und eben so darf man hoffen, es werde damit der Wiederbeginn einer ungestört fortwirkenden Aera des Frohsinns für das Wiener Publikum bezeichnet werden.

* In Wien zirkulirt gegenwärtig folgender Witz: „Warum sind die Bank-Direktoren wieder gewählt worden?“ — „Weil die Bank nicht gerne wechselt!“

* In der Nacht vom 13. d. stürzte sich ein Mann von der Kaiser-Ferdinandsbrücke in die Donau, und verschwand spurlos, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte. Auf dem Brückengeländer hatte er in die leichte Schneedecke den Namen Franz Labotta gezeichnet.

* In der Alservorstadt wurde in einer Wohnung eingebrochen und Pretiosen, Kleidungsstücke und Wäsche im Werth von 207 fl. Conv. Mz. entwendet.

* Am 10. d. wurde am Himmelfortsgrund in der Wohnung der Frau Anna Neumann eingebrochen, und Pretiosen, Wäsche und Geld im Gesamtwerthe von 305 fl. C.M. gestohlen.

* In der Brigittenau wurde ein Lackirergeselle von dem Hund des Zimmermeisters M. . . ., welcher trotz der neuerlichen Verordnung keinen Maulkorb hatte, gebissen. Da von Seite des Bezirks-Kommiss. in der Leopoldstadt der Hund in das Thierhospital geschafft wurde, zeigte es sich, daß er mit der Wuth behaftet war.

* Gestern Abends rutschte in der großen Stiftgasse zu Mariahilf ein Drechslerlehrlinge auf einer Stelle aus, welche mit verschüttetem gefrorenem Wasser bedeckt war, und brach sich den Fuß. Der Unglückliche wurde in die nächste Offizin und von dort in das k. k. allg. Krankenhaus gebracht.

* Auch in der Leopoldstadt in dem Gasthose zum schwarzen Adler hat sich der Passagier, welcher schon in mehren Gasthäusern sich über Nacht ein Zimmer nahm und in der Früh mit verschiedenen Gegenständen verschwunden ist, eingefunden, und ist mit der Bettwäsche sammt Kowertdecke verschwunden.

* In der Josefstadt kam ein unbekannter etwa 40jähriger Mann, angeblich ein Doktor der Medizin, in eine Wohnung unter dem Vorwand in einer sehr dürftigen Lage zu sein, dem Herrn derselben zum neuen Jahre Glück zu wünschen. Da sein Aeußeres, so wie sein Benehmen zeigte, daß er nichts weiter als ein Trunkenbold sei, erhielt er nichts. Doch nahm der Gauner, um nicht umsonst Glück gewünscht zu haben, beim Fortgehen aus dem Vorzimmer einen neuen feinen Filzhut mit.

Bantes aus der Brit.

* * (Deutschland über Alles.) Die beste deutsche Komödie ist die französische, die beste deutsche Oper die italienische, die besten deutschen Bücher die englischen, die besten deutschen Sängertinnen die schwedischen, die besten deutschen Handschuhe die dänischen, die besten deutschen Käse die holländischen, die besten deutschen Wäse die russischen, die besten deutschen Tabake die türkischen und der beste deutsche Thee der chinesische.

* * In Prag wurde dieser Tage eine 60jährige Frau, Katharina Schorik, wegen unerlaubten Waffensbesizes zu 48stündigen Stockhausarrest verurtheilt.

* * Am 6. hat in Florenz im Theater della Pergola ein Sänger im Borne dem „undankbaren“ Publikum sein Seitengewehr zugeschiebert. Zwei Zuschauer wurden verwundet. Der nun entstandene Lärm legte sich, als man hörte, daß die Gerechtigkeit sich des Wüthenden bereits bemächtigte.

Feuilleton.

Die Stiefmutter.

Novelle von Wilhelm Walbau.

(Schluß.)

Kecker schritt jetzt Gah und Gabsucht vorwärts. Man entzog der Verlassenen die stärkende Nahrung nach und nach, man gab ihr die schlechteste Kost, man vergaß sie vorzüglich tagelang, und Nachts trat dann überdies die entweidliche Furie zu ihr ein, hörte mit satanischer Lust die Klagen, die jammervollen Bitten der Gefolterten, ihr Flehen nach des Vaters Ablass, und erwiederte sie mit giftiger Verhöhnung, und weidete sich mit Lust an der täglich zunehmenden Entkräftung ihres Opfers, an dem schließlichen Abwelken der lieblichen Blume, deren Reiz sie von jeher beneidet. Ein gesunkenes Weib vergiftet nie die ihr gezeigte Verachtung und nur im Verderben des Beseidigers stabet sie Befriedigung, nur auf seinem Grabhügel Sähe und Auslöschung des Wortes, das ihr eine ewig brennende Giftwunde fließt.

Auf solche Weise war Klara in den armseligen Zustand gerathen, worin Bruder und Freund sie fand, und nach wenigen Tagen möchten die Ritter zu spät für sie erschienen sein, denn auch jetzt gab der Arzt geringe Hoffnung, wenn ihm auch Jagen und die treue Anwendung aller denkbaren Heil- und Pflege-Mittel die beste Unterstützung seiner heiligen Kunst darboten.

Als die nächste Morgenröthe eben die Gipfel der fernen deutschen Gebirge bräut, weckte lautes Hundegebell schon die gemischte Einquartirung des Schlosses, die theilweise erst spät vom gewünschten Schlafe in die willkommenen Bergstille eingewiegt worden. Es war der Marschal de Camp, der von seiner Meute umgeben, eingeritten. Durch seine gefürchtete Kommando-Stimme aufgezusen, stand Alles schnell in Zeug und Waffen, und selbst der Chevalier, obgleich von Hiebertrost und Wundenpein als Folge seiner leichtsinnigen Vernachlässigung der Messur ergriffen, trat dem Dheim in der großen Halle entgegen. Der alte, rühmige Krieger hatte schon bei Offizier und Gemeinen sich den umständlichsten Rapport erstarkt, und seine erste Frage traf den Freiherrn von Esenheim, welcher ihm durch gestern spät eingebrachte Gefangene als Kommandant eines Freikorps genannt worden, das, da es aus lauter jagdgerechten Waldmännern zusammengefügt, bereits der französischen Armee bedeutenden Schaden zugesetzt hatte. Als der finstere Freiherr aus seiner Haft vor ihm erschienen, und in seiner gedrückten Stimmung auf die Bohnworte des Alten nichts erwiedert, befahl dieser, der sein Schweigen für Trost und Verachtung hielt, ihn ohne Aufsehen in dem Hofe des eigenen Schlosses nieder zu schießen. Da brach Jerome selbst das Siegel seines Geheimnisses, trat heran, nannte sich den Sohn des Gefangenen und bat um des Vaters Leben, der ihn enterbt und verflohen. Der Marschall fuhr hoch empor; aber ein Courier aus dem Hauptquartier hatte ihm in dieser Nacht das Patent eines General-Lieutenants überbracht, und so waltete eine gute Laune in ihm, und sein Zorn war nur Witterleuchten ohne Schlag und Donner.

„Ei,“ tief er mit grinsen der Freundlichkeit, „bei der Gere von Orleans, die Frankreich gereitet und hoch betrogen, bist Du ehrlischer Raub mit den weihen Schweizerjäusern auch ein Quinzenmacher und Kommodienmensch? Sieh, sieh, wer hätte in dem rauhen Reulenschwinger von der Teufelsbrücke ein rheinisches Zunkellein gesucht? — Aber stell dich, wenn Dich der alte bodhastige Freischütz dort um Deinen Namen gebracht: so hättest Du ein Recht Dich zu taufen, wie es Dir am besten klang. Du hast mir ein französisches Herz gezeigt, und so magst Du das Leben des reichen Kavalliers nehmen, ohgleich ich gewünscht, Du hättest Dir einen bessern Lohn für Deine guten Dienste erbeten. Aber auf der Stelle muß er nach Landau in die Kasematten, und das in Geheim und gut bedeckt, denn begegneten ihm die Schweizer der Garde, denen seine Wuschlepper gestern ihren Major erschossen, möchte kein Feigen von ihm in der Festung ankommen. Mit meinem Reffen mußt Du Dich aufabem abfinden, der dort im Wundstober zittert, denn ich sündige an ihm, da ich sein Blut ungerächt lasse.“

Der Lieutenant dankte mit freudigem Lächeln, und der Chevalier brückte

dem Freunde die Hand und flüster: „Ist er doch Klara's Vater, wenn er es auch nie verdient zu sein!“

Spätere Erörterungen und des Freiherrn Frage brachte die Schlossfrau, die verbrecherische Aurora in das Gedächtnis zurück; doch vergebens ward sie in der Burg gesucht. Endlich fand ein Schütz ihre Haube in einem Nebenhofe des weiten Gebäudes, und ihr Tuch hangend an der hölzernen Befriedigung des unergründlichen Felsenbrunnens, der die Burg mit Wasser versah. Die Glende hatte sich selbst gerichtet.

Neue Marschordres, das Anrücken der deutschen endlich aufgeweckten Heeresmacht, die Annäherung der Niederländer riefen den General-Lieutenant baldigst von dannen, und der schwer erkrankte Chevalier vermochte nicht ihm zu folgen; er blieb in der Nähe der geliebten Klara, und es ward ihm der Trost, nur durch eine Wand von ihr geschieden, stündlich von ihr zu hören, und jeden Schein von Besserung als beste Arznei empfangen zu können.

Der furchtbare aller Kriege, die Frankreich je gefochten, begann; das halbe Europa trat gegen Ludwig den Vierzehnten in die Waffen, und neun Jahre hindurch rang der stolze König mit seinen Gegnern um den Sieg. Frankreich zu decken entwarf der gewissenlose Louvois den Plan, eine Wüste um seinen Grenzen zu bilden, und er fand in dem General-Lieutenant Melac die eiserne Hand dazu. Die Verheerung der reichen Pfalz, die Einäscherung ihrer schönsten Städte, die Gräueltaten des von der Verantwortung losgesprochenen Soldaten sehen zur Schande Frankreichs unauslöschlich auf den Tafeln der Weltgeschichte und die Nemesis folgte der Unmenschlichkeit, denn Ludwigs stolzer Plan erlangte sein Ziel nicht, und nach zahlloser Hinopferung seiner Braven mußte er das längst Gewonnene wieder hingeben, und sah sein Land nach Louvois Lohne verarmt und seine Krone bedrohter als je zuvor.

Der Lieutenant Esenheim war seinem alten General in alle Gefährlichkeiten des Krieges gefolgt, hatte sich zum Kapitain hinauf geschwungen und sich den Orden verdient. Aber Verwüstung der vaterländischen Gauen, die grenzenlosen Grausamkeiten, die er an Weib und Säugling üben sah, empörten seine Seele, und er nahm mitten auf der Bahn des Ruhmes Abschied von dem ihm lieb gewordenen Stande und achte nicht den Unwillen, mit dem ihn der General-Lieutenant emließ. Als er zuerst sein Vaterhaus besuchte, fand er es eingestürzt und eine unbewohnbare Ruine. Düstern Blicks stand er an den zertrümmerten Mauern, welche die Gräber der Mutter und der kleinen Angela überschüttet hatten, da dachte er der verbrecherischen Stiefmutter und die Trümmer dächten ihm ein Nichtplag der himmlischen Gerechtigkeit, und ohne Thränen und Trauern zog er weiter.

In Landau erfuhr er den Tod seines Vaters; die Einsamkeit und Beschränkung hatten die Kräfte des alten unverwundlichen Nimrod's verzehrt. M. Christian von dem Freunde Philibert lockten ihn in das südl. Frankreich und hier an den Ufern der Rhone, in den Rosengärten von Bavlkluse trat ihm die genesene Klara an Melac's, ihres Gatten Seite, freundlich entgegen; die liebende Sorgfalt des Freundes hatte das Wunderwerk ihrer Herstellung bewirkt, und sie hatte die Liebe durch Liebe belohnt. Doch nicht lange konnte der Feuergeist des braven Jerome das sybaritische Leben in den Gärten Petraea's und seiner Laura ertragen, es zog ihn wieder zum nördlichen Schauplag der Männerthaten, und er traf gerade zu rechter Zeit ein, um sich mit seinem alten Kriegshelden Melac in die Festung Landau zu versen, und diese mit dem rauhen, unerschütterlichen Roland so lange zu vertheidigen, bis das letzte Pferd verzehrt und das letzte Stück von Silbergeschütz des General-Lieutenants zur Zahlung des Soldes der tapfern Garnison erschlagen worden. Jerome theilte den Lohn seines General's, eine Offiziersstelle in der Gen'd'armee des Königs wurde sein, und in dem glänzenden Paris, das von der Verarmung des Landes wenig empfand, wenigstens nichts zeigte, traf er die schöne Klara mit ihrem Gatten zum zweiten Male wieder, und sein nach dem Frieden wieder gewonnenes Erbe setzte ihn in den Stand, seiner Hochachtung und dem Schwager Ehre zu machen, und den Glanz einer Familie wieder herzustellen, welche durch die Verbrechen einer lasterhaften Stiefmutter dem Erbschen nahe gebracht worden.

Staatsfonds, Aktien, Anlehenlosse.				Börsenbericht vom 15. Jänner 1851.				Gold.		Wenderturfs.	
	Geld.	Papier.								Geld.	Papier.
St. 5%	94 1/4	95	Nord. Akt.	117 1/2	117 1/2	Amst. 2 Monat	177 1/4	Konst. 2 Monat	—	Kauf. Münz. Gul.	31 1/2%
St. 4 1/2%	82 1/4	82 1/2	Nalländer	75	76	Augsburg 1/2	129	Livorno 31 Z.	123 1/2	Wendert. 5%	—
St. 4%	74 1/2	75	Wloggn. 1/2	126	128	Budapest 31 K. S.	—	Londen 3 Monat	12.33	Wendert. 4 1/2%	—
St. 3 1/2%	50	50 1/2	Wsther	—	—	Frankfurt a. M.	3 Monat	128 1/2	—	Kauf. 1839	—
Bankakt.	113 1/2	114	Dedenburg.	54	55	Genes 2 Monat	—	Pariss 2 Monat	151 1/2	Wendert. 1834	—
W. 1834	202	204	King Budw.	247	249	Hamburg 2 Monat	190 1/2	Triest 3 Monat	—	Wendert. Silber	—
W. 1839	114 1/4	115	Esch. 40fl.	68 1/2	69					Wendert. Gold	—
Dampfsch.	622	625	Wid. Kofe	19	19 1/2						
W. Akt.	117	119	Waldstein.	19 1/4	19 1/4						
W. Reib.	—	—	W. 20fl.	21	23						
Como Rent.	11	11 1/2	W. 2.	9	9 1/2						

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: J. Holzwarth.

Druckt bei Ed. v. Schmidbauer und Holzwarth.

Hauptverleger der „Friedenszeitung“: Holzzeile Nr. 767, im Hofgewölbe.